Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–5, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg., unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

# Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.
Dresden, 1890.

Für Damen-Schneiderinnen Neuheiten in Knöpfen, Besätzen, Rüschartikeln, Futter-Stoffen. Moritz Fuchs jun. Wilsdrufferstrasse 4

Thüre zu! D.R. Patent. Vollkommenster selbstthätiger geräuschloser Thürschliesser. Prospecte gratis und franco. 40,000 Stück im Gebrauch. Curt Heinsius. Dresden-N., Tieckstrasse 27. Fernsprecher 2210.

N. Salm, Spezial-Fabrik geprägter Siegel-Marken Plauen b. Dresden, Kaitzerstrasse 17 (Fernsprechanschluß 1141) empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel und Gravir-Arbeiten jeder Art.

Wollene Schlafdecken, Specialität: Kameelhaardecken Flanell-Waarenhaus W. Metzler, 9 Altmarkt 9.

Chinawein, Stärkungsmittel für Reconvalescenten und Blutarme. 1 Flasche 3 M., mit Eisen 3 M. 50 Pf. Prompter Versandt nach auswärts. Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Gänzlicher Ausverkauf von Gardinen. G. D. Blass, Wäschefabrik u. Ausstattungsgeschäft, Marienstrasse 9 und Porticus, part. u. 1. Etg. Telephon 1382.

Nr. 255. Spiegel: Mitteleuropäischer Zollbund, Artikel 11 des Frankfurter Friedens. Hofnachrichten, Folgen der Ueberschwemmung, Eisenbahnunfall, Hauptbibelgesellschaft, Gerichtsverhandlungen. Opernneuheiten, Orientalische Sinfonie, Therese Malten. | Freitag, 12. Septbr.

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Bierey in Dresden.

Seitdem die Vereinigten Staaten von Nordamerika sich als nationales, einheitlich geschlossenes Wirthschaftsgebiet immer schroffer gegen die Waaren des Auslandes absperren, seitdem Rußland seine ohnehin hohen Eingangszölle nicht blos immer höher schraubt, sondern auch durch Zoll-Ukase über Nacht jedem Handel unversehens die empfindlichsten Schläge beibringt, seitdem sieht man sich immer häufiger nach Gegenmaßeinrichtungen um. Mittel-Europa setze diesen einheitlichen Wirthschaftsgebieten in West und Ost ein ebensolches entgegen! — also beschloß der in voriger Woche in Wien abgehaltene internationale land- und forstwirthschaftliche Kongreß. Ein großartiger Gedanke, der, wenn ausführbar, die wirksamste Gegenmaßregel wäre! Neu ist der Plan nicht, seit Jahren wird er anläßlich des Abschlusses von Handelsverträgen besprochen; jetzt zum ersten Male befürwortet ein von hervorragenden Volkswirthen und Staatsbeamten des Festlandes besuchter Kongreß die Bildung eines mitteleuropäischen Zollbundes (Zolliga). Unter Mittel-Europa versteht man ein Gebiet von rund 4 Mill. Quadratkilometern, das von 220 Millionen Menschen bewohnt wird; es umfaßt Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich, Belgien, Holland und die Schweiz. Auf den Beitritt Englands ist niemals zu rechnen. Der Kongreß verhehlte sich die Schwierigkeiten, die sich dem Unternehmen auf Schritt und Tritt entgegenthürmen, nicht. Zu den wirthschaftlichen Schwierigkeiten fügte der Vertreter Frankreichs, ein Herr Sagnier, noch als ein unübersteigliches Hinderniß die Politik hinzu. Er gab in trockenen Worten zu verstehen, so lange Frankreich nicht Elsaß-Lothringen wieder erlangt habe, so lange werde es einem Zollbunde fern bleiben, dem Deutschland angehöre. Damit scheidet Frankreich aus dem Unternehmen überhaupt aus. Aber auch für die verbleibenden Staaten Mittel-Europas ist der Gedanke auf lange Zeit nur ein schöner Traum. Gesetzt, die Regierungen brächten einen Zollbund zu Stande, so ginge es doch nicht an, daß der Tarif selbst, jede Aenderung der Zollsätze, jeder neue Handelsvertrag dieses Zollbundes mit dem Auslande, kurz jede wirthschaftliche Reform absolutistisch von den Regierungen unter sich vereinbart würden, ohne daß die Bevölkerungen darüber mit beriethen. Entweder müßte man jede Aenderung durch ein halb Dutzend Einzelparlamente gutheißen lassen und dann würde der Widerspruch eines einzigen genügen, um die Beschlüsse aller anderen unwirksam zu machen — oder aber man müßte ein eigenes mitteleuropäisches Zollparlament schaffen. In welcher Sprache sollte dieses verhandeln? Gerade die Eigenschaft eines „Bundes", bestehend aus einem halben Dutzend Gliedern, versetzt diesen gegenüber den Einheitsstaaten Amerika und Rußland in eine höchst ungünstige Lage.

Nicht minder groß sind die inneren Schwierigkeiten des Vorhabens. Ein oberflächlicher Ueberblick findet sofort als solche heraus: die wirthschaftliche Ungleichheit und Verbrauchskraft der verschiedenen Völker des künftigen Zollbundes, die Verschiedenheit der Geldwährung, die schwankenden Valutaverhältnisse, das Bestehen von Monopolen in einzelnen Staaten, die Verschiedenartigkeit der indirekten Besteuerung, die sich widerstrebenden Frachttarifsätze u. s. w. u. s. w. Es ist überflüssig, darauf näher einzugehen. Dem Kongreß in Wien waren sie natürlich alle geläufig; gleichwohl einigte er sich zu dem Beschlusse, einen solchen Zollbund für nothwendig zu erklären; derselbe könne recht wohl bestehen, sobald er nur die widerstrebenden Interessen seiner Glieder durch Ausgleichs- und Zwischenzölle berücksichtige; vor Allem aber seien es Forderungen wirthschaftlicher Gerechtigkeit, daß die Bundesglieder eine solche Frachttarif-Politik verfolgten, daß sie einander nicht schädigten und daß die Valutaverhältnisse auf einheitlicher Grundlage geregelt würden. Leichter gesagt, denn gethan! Es ist ein wunderschöner Gedanke, diese Verbindung der europäischen Völkerfamilien zu einer friedlichen Gemeinschaft, zum Schutze gegen die feindlichen Zoll- und Wirthschafts-Maßregeln selbstbewußter, ja übermüthiger Nachbarn. Aber schon der einfachere, bereits mehrfach aufgegriffene Plan eines deutsch-österreichischen Zollvereines scheiterte stets an den Schwierigkeiten, wie sie die Verschiedenheit der industriellen Entwickelung, Verzehr- und Kaufkraft der beiderseitigen Völker, der Ungleichheit der Steuersysteme und der Valuten beider Reiche bieten. Nach welchem Maßstabe sollen z. B. die gemeinsamen Zolleinnahmen unter sie vertheilt werden? Gleichwohl hat der Gedanke eines mitteleuropäischen Zollbundes, so nebelhaft er auch ist, einen gesunden Kern: eine handelspolitische Annäherung der Staaten Mittel-Europas ist recht wohl möglich. Hierzu bietet der Ablauf der meisten Handelsverträge i. J. 1892 willkommenen Anlaß. Sollen diese Staaten noch länger unter dem Drucke der möglichsten Absperrung gegen einander leiden? Soll der Zollstreit und Zollkrieg zwischen ihnen weiter gehen, während sie allesammt von Amerika und Rußland bedrängt werden? Ist es nicht Zeit, an Erleichterungen des gegenseitigen Güteraustausches zu denken? Das Einschlagen der Schutzzollpolitik war seiner Zeit eine Nothwendigkeit, eine rettende That. Unter den Schutzzöllen sind die Industrieen erstarkt, sie können jetzt die ausländische Konkurrenz bestehen, der sie früher hätten erliegen müssen. Nicht daß Mittel-Europa zum Freihandel überginge, ist das Ziel, aber daß es an Stelle mancher Zollerschwerungen künftig Erleichterungen seines gegenseitigen Güteraustausches eintreten ließe. Wir haben im Laufe der Schutzzolljahre doch auch manche Erfahrung gemacht, die nicht in den Wind zu schlagen ist. Wir wissen jetzt, daß nicht jede einzelne Maßregel, die man mit dem besten Willen zum Schutze der nationalen Arbeit einführte, ihren Zweck auch erfüllt hat. Das Jahr 1892 hat man wegen des Ablaufes der meisten Handelsverträge ein wirthschaftliches Kometenjahr genannt. Kometen hielt man früher fälschlich als Kriegsanzeichen, Kometenjahre sind vielmehr gute Weinjahre. Möge 1892 den Völkern Mittel-Europas ein Ende der wirthschaftlichen Kämpfe bringen!

Von Frankreich steht es aber jetzt bereits fest, daß es sich auf gar Nichts einlassen, sondern sich auf sich selbst zurückziehen will. Die Regierung hat im Hinblick auf den Ablauf der Handelsverträge einen Gesetzentwurf vorbereitet, welcher für Frankreich den einfachen Generalzolltarif einführt und die Regierung ermächtigt, diesen Tarif solchen Staaten gegenüber zu erhöhen, welche Frankreich keine wirthschaftlichen Vortheile zugestehen. Das erscheint ungeheuer natürlich und einfach, aber bei der Verwickeltheit der Zollverhältnisse und Handelsverträge Deutschlands wird es schwerlich so glatt gehen. Hier schlägt Art. 11 des Frankfurter Friedens ein. Kraft desselben haben sich Frankreich und Deutschland auf unbestimmte Zeit alle Handelsvortheile zugesichert, welche der eine oder andere von ihnen einer der 6 deutschen Nachbarmächte: Oesterreich, Rußland, England, Holland, Belgien und der Schweiz einräumt. Es ist dies die berühmte Meistbegünstigungsklausel. Ursprünglich galt sie nur für Zugeständnisse an die genannten 6 Staaten; seitdem ist sie jedoch für Frankreich zu einer allgemeinen Verpflichtung geworden. Frankreich hat nämlich in seinem Handelsvertrage mit Oesterreich die Meistbegünstigung überhaupt gegenseitig zugestanden. Das hat die Folge gehabt, daß Frankreich z. B. Spanien oder Paraguay keine Zollermäßigung auf die Einfuhr dortiger Hammel zugestehen kann, ohne daß sofort Oesterreich und damit auch das Deutsche Reich von der gleichen Ermäßigung seiner Hammeleinfuhr nach Frankreich profitirte. Die Franzosen behaupten nunmehr, daß auf Grund des vorgenannten Art. 11 des Frankfurter Friedensvertrages Deutschland mit seinen Waaren ihr Land überfluthe, die französische Industrie und Landwirthschaft schädige und sie verhindere, dritten Mächten Vortheile zu gewähren, welche dafür wieder den französischen Waaren günstigere Einfuhrbedingungen stellen könnten. Die Franzosen verlangen daher die Aufhebung jenes Art. 11. Da derselbe aber auf unbestimmte Zeit läuft, kann er entweder nur durch einen für Frankreich glücklichen Krieg beseitigt oder durch ein ganz neues Handelssystem abgeschwächt werden. In dem obgedachten Gesetzentwurfe glaubt Frankreich den Hebel gefunden zu haben, den verhaßten Art. 11 des Frankfurter Friedens möglichst unschädlich zu machen. Was kann Deutschland diesem neuen seiner Industrie und Landwirthschaft drohenden Schlage gegenüber thun? Hierüber kann nur Der etwas sagen, welcher die Stellung der jetzigen Reichsregierung zur Schutzzollpolitik genauer kennt. Man kann aber behaupten, sobald sich Deutschland mit anderen Staaten bei Erneuerung der Handelsverträge den Erleichterungen des Güteraustausches zuwendet, wird Frankreich nicht im Stande sein, allein eine übertriebene Schutzzollpolitik innezuhalten.

## Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 11. September.

Berlin. Der türkische Botschafter, Tewfik Pascha, der Ende der Woche von Konstantinopel zurückkehrt, überbringt ein Handschreiben des Sultans an den Kaiser, in welchem der Sultan für die Glückwünsche zum Jahrestag seines Reg.-Antrittes dankt und der Genugthuung über das Zustandekommen des deutsch-türkischen Handelsvertrages Ausdruck giebt. — Der österreichische Admiral Freiherr v. Sterneck ist von Kiel in Berlin eingetroffen. Das österreichische Geschwader ist Mittags 1 Uhr im Kieler Hafen eingelaufen. — Wie verlautet, wird wegen der in und um Liegnitz aufgetretenen Typhusfälle die Kaiserparade des 5. Corps statt bei Eichholz, südlich von Liegnitz, wahrscheinlich auf dem Gandauer Platze bei Breslau stattfinden. Auch die grundlegenden strategischen Ideen für die Kaisermanöver sollen verändert worden sein. — Der Handelsminister empfing kürzlich einige rheinische Industrielle, die seine Unterstützung wegen der Mc Kinley-Bill nachsuchten. Doch konnten die gewünschten Repressivmaßregeln nicht in Aussicht gestellt werden.

Breslau. Der Kaiser ist Nachmittags 2 Uhr hier unter großartigen Kundgebungen eingetroffen. Auf dem Bahnhofe fand großer militärischer Empfang statt. Auch Se. K. H. Prinz Georg zu Sachsen war anwesend. Im Schlosse war dann großer Civilempfang. Die Stadt ist prachtvoll geschmückt. Auf dem Wege vom oberschlesischen Bahnhofe nach dem Schlosse erheben sich eine Reihe imposanter Ehrenpforten. Unter einer derselben begrüßte Oberbürgermeister Dr. Friedensburg den Kaiser und die Tochter desselben, umgeben von 100 Jungfrauen, begrüßte die Kaiserin. Auf dem Paradeplatz, auf welchem 20,000 Mann paradiren werden, erhebt sich eine Kaiserfesthalle, welche prachtvoll ausgestattet und mit dem Ständehause durch einen verdeckten Gang verbunden ist. Bei dem Festmahle, welches hier die Stände den kaiserlichen Majestäten geben, wird die Tafel mit den Silberschätzen der schlesischen Fürsten besetzt sein.

Coblenz. Die Coblenzer Zeitung ist von der Palastdame Gräfin v. Hacke zu der Mittheilung ermächtigt worden, der Gräfin sei während eines 60jährigen Zusammenseins mit der Kaiserin Augusta von einem Briefwechsel der Frau v. Bonin und Frau v. Schöning nichts bekannt geworden.

Wien. Czechenblättern zufolge hätte sich die Regierung bereit erklärt, theilweise die Wünsche wegen Zugeständnisses in der inneren czechischen Amtssprache bei den czechischen Gerichten zu erfüllen, jedoch erst nach der durch den Ausgleich projektirten Abgrenzung der Gerichtsbezirke.

Prag. Bis zur Wiedererrichtung der Karlsbrücke stellen drei Dampfer die Verbindung mit der Kleinseite her. Für die Ueberschwemmten sind bisher bei der Statthalterei 114,000 fl. eingelaufen. — Auf dem Ausstellungsplatze stürzte früh eine im Bau begriffene Maschinenhalle ein und zwar infolge einer durch die Ueberschwemmung herbeigeführten Bodensenkung.

Tetschen. Der Verein für Holzhändler und Floßinteressenten auf der Elbe und ihren Nebenflüssen hielt heute hier Versammlung ab. Diese beschloß unter Anderem die Bildung von Comitees zur Bergung angeschwemmten Holzes und Anstrebung besseren Nachrichtendienstes bei Hochwasser, da der jetzige mangelhaft sei. Der Versammlung wohnte Abgeordneter Grumbt-Dresden bei.

Rom. Großes Aufsehen macht der Uebertritt des Mailänder Priesters Dr. Marsilli, der bisher als Intransigent galt, zum Protestantismus.

London. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Konstantinopel wurde der armenische Bischof Tadjad Oscanian beim Heraustreten aus der Kirche gestern von einem jungen mit einem Messer bewaffneten Menschen unter dem Rufe: „Verräther!" angefallen. Der Bischof wurde am rechten Arm schwer verwundet. Die Ursache des Attentats soll Rache sein, weil die Zeugnißaussage des Bischofs Veranlassung zur Verurtheilung von Armeniern war, die an den bekannten Auftritten in der Kirche zu Kumkapu theilgenommen hatten. Der Attentäter, der bekannt ist, konnte trotz Nachforschung durch die Polizei bis jetzt nicht gefunden werden.

London. Die Excesse in Southampton dauerten in der verflossenen Nacht fort. Da aber jetzt weitere drei Compagnieen Infanterie eingetroffen sind, gilt die Ruhe als gesichert. Die nicht der Union angehörigen Arbeiter werden unter militärischem Schutz in die Docks eingeführt. Kanonenboote verhindern die Kommunikation der Streikenden mit den Mannschaften der ankommenden Schiffe.

Die Berliner Börse setzte im Gegensatz zu gestern in fester Haltung ein. Hinsichtlich der Steuerreformpläne ist eine gewisse Beruhigung eingetreten. Der Finanzminister soll hinsichtlich der Gewerbesteuer geäußert haben: Es würden allerdings die höheren Einkommen schärfer herangezogen werden, doch werde nicht beabsichtigt, die Gesammteinnahme aus der Gewerbesteuer zu erheben. Eine zu hohe Belastung der größeren gewerblichen Einkommen sei sonach nicht zu befürchten. — Verstaatlichungsgerüchte wirkten anregend, später gingen die Course nicht unerheblich zurück, u. A. auch auf die neueste Preisherabsetzung der Süddeutschen Walzwerke. In der zweiten Börsenhälfte besserte sich die Tendenz, von Rubelnoten und Franzosen ausgehend. Von Banken waren Credit- und Diskontokommanditantheile bevorzugt, deutsche Bahnen fest, österreichische Bahnen ruhig, Franzosen belebt und höher. Von fremden Fonds Orientanleihen und Rubelnoten zu beträchtlich höheren Coursen gefragt, auch Bergwerke wurden in der zweiten Börsenhälfte wieder fest. Im Cassaverkehr Banken ruhig, deutsche Bahnen fest, Bergwerke etwas schwächer, für andere Industriepapiere bestand wenig Interesse. Privatdiskont 3⅝ Proz. Nachbörse fest.
— Wetter: kühl, bedeckt, Nachmittags Regen. Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 250,00, Staatsb. 206,10, Lomb. 135,50. Galizier —,—. Egypter 97,60. 4proz. Ung. Goldr. 91,30. Diskonto 229,70. Dresdn. Bk. 165,00. Laura 153,00. Italiener —,—. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 95,60. Anleihe 106,40. Italiener 95,70. Staatsbahn 578,75. Lombarden 346,25. do. Prioritäten —. Spanier 76. Egypter 497,41. Ottomanen 631,25. Türkenloose 630,00. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Septbr. 25,50, per Jan.-April 25,40, ruhig. Spiritus per September 35,75, per Januar-April 37,50, still. Rüböl per September 70,00, per Januar-April 67,00, weichend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 229, per März 223. Roggen per October 150, per März 144.

## Oertliches und Sächsisches.

— Se. Maj. der König nahm gestern Vormittag im Königl. Schloß die Vorträge der Herren Staatsminister, Abtheilungsdirektoren und des Geh. Raths Bär entgegen und ertheilte mehrere Audienzen. Von Strehlen aus erfolgte Nachmittags mittelst Sonderzugs die Reise nach Chemnitz. In Begleitung Sr. Majestät befand sich der Flügeladjutant Major v. Haugk. Die Ankunft in Chemnitz erfolgte, wie uns ein Telegramm meldet, Abends halb 9 Uhr. Auf dem Bahnhofe daselbst fand großer Empfang statt. Um 9 Uhr begann die Serenade der Stadtmusikkapelle vor dem Hotel „Römischer Kaiser". Der Jubel in der festlich geschmückten Stadt war ein enthusiastischer. — Heute früh begiebt sich Se. Majestät zu den Manövern. Nach Schluß derselben besucht der König den Grafen Vitzthum auf Lichtenwalde. Abends 8 Uhr soll bei gutem Wetter eine Rundfahrt erfolgen.

— Ehe vorgestern Se. Majestät der König zur Besichtigung des Ueberschwemmungsgebietes in Schandau eintraf, stattete derselbe der Stadt Pirna aus gleichem Anlaß einen Besuch ab. Der Monarch traf Vormittags 9 Uhr 38 Min. mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Begleitung des Flügeladjutanten Major v. Haugk aus Strehlen auf dem Bahnhofe ein, woselbst zum ehrfurchtsvollen Empfang die Herren Amtshauptmann Le Maistre, Oberst Schlieben, Oberamtsrichter Richter, Bürgermeister Schneider und Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrath Hoenkel erschienen waren, und begab sich dann mit den genannten Herren durch die Bahnhofs-, Dohna'sche und Langestraße nach der Schifferthor-Vorstadt, wo Se. Majestät die Equipagen, denen der Obergendarm des Bezirks voranritt, zunächst an der Plangasse halten ließ. Der König stieg aus und betrat hierauf mehrere am Plan gelegene Häuser, um in den Wohnungen und Höfen nähere Besichtigungen vorzunehmen, wobei Se. Majestät sich zugleich mit den heimgesuchten Bewohnern in der leutseligsten Weise unterhielt und die verschiedensten Erkundigungen einzog. Durch die Plangasse, sowie über den Steinplatz und durch den Zwinger ging die Fahrt alsdann zurück nach der Großmann- und Neustraße, woselbst der König der Gärtnerei von Ernst Gregor einen Besuch widmete, um das angerichtete Zerstörungswerk persönlich in Augenschein zu nehmen. Von hier aus begab sich Se. Majestät nach der Brücke zur Besichtigung der dortigen Holzanschwemmungen, sowie dann weiter nach Copitz und Posta, worauf nach der Rückkehr noch eine Fahrt durch die Garten- und Bahnhofsstraße mit Besichtigung der in der Richard Gregor'schen Gärtnerei durch die Fluth herbeigeführten Zerstörungen unternommen wurde. Auch hier orientirte sich der König wieder auf das Genaueste, wie überhaupt Se. Majestät alle die Wasser-Calamität betreffenden Auskünfte und Mittheilungen mit größtem Interesse entgegennahm. Nach einem in der Wohnung des Herrn Amtshauptmann eingenommenen Frühstück erfolgte hierauf mit dem um 12 Uhr 2 Min. verkehrenden Zuge die Weiterfahrt Sr. Majestät nach Königstein und Schandau.

— Ihre Majestät die Königin trifft morgen wieder in Strehlen ein. Die hohe Frau dürfte sich alsdann zur Begrüßung ihres erlauchten Gemahls nach Chemnitz begeben, daselbst im Hotel „Römischer Kaiser" übernachten und am Sonntag noch vor Beginn der Tafel nach Strehlen zurückkehren. — Am Mittwoch besuchte Ihre Majestät die Königin von Blankenberghe aus die belgische Königsfamilie in Ostende und nahm im Schlößchen daselbst das Frühmahl ein. Am Nachmittag reiste Ihre Maj. wieder ab.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg spendete für die Hochfluth-Calamitosen 1500 Mk.

— Se. Königl. Hoheit Generalfeldmarschall Prinz Georg ist gestern früh 12 U. 52 Min. nach Schlesien abgereist, um in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur den bis zum 20. September dauernden Manövern des zur 2. Armeeinspektion gehörenden 5. und 6. Armeekorps beizuwohnen. In der Begleitung befinden sich Oberstlieutenant v. Broizem des Generalstabes und der persönliche Adjutant Rittmeister Frhr. v. Müller. Se. Königl. Hoheit wird zunächst in Breslau bei dem General-Landschaftsdirektor von Schlesien, Graf v. Pückler-Burghauß, vom 15. Sept. ab in Liegnitz Quartier nehmen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August trifft heute an der Spitze der 2. Schwadron des Gardereiter-Regiments aus den Manövern hier wieder ein. Genanntes Regiment hatte viel unter dem Hochwasser zu leiden. In der Nähe von Mühlberg mußte es wohl zwanzig Mal die Quartiere wechseln. Nachts 12 Uhr wurden oft die Ställe geräumt und andere höher gelegene Quartiere aufgesucht. Ganze Escadrons wurden alarmirt und die Pferde wateten oft bis an den Leib im Wasser. Es war unmöglich, das Regiment zusammenzubringen. Preußische Husaren hatten sich verritten und irrten in der Nacht bis mitten im Wasser auf pfadlosem Terrain herum. Die dortige Gegend, namentlich auch die

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42). Butter täglich 3 Mal frisch.

SLUB
Wir führen Wissen.